

Begegnung als Auftrag

"Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen." Zitat des französischen Schriftstellers Guy de Maupassant. Begegnungen schenken uns Freude und andere Emotionen, bunte Erfahrungen, tiefe Verbindungen, gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Zeit. Menschen, die uns begegnen, verändern sich – ebenso wie wir selbst und auch das Leben an sich. Doch wo begegnen sich Menschen? Gibt es unterschiedliche «Begegnungen» oder ist Begegnung = Begegnung? Wie kann Begegnung gefördert werden und ist Begegnungsorte zu schaffen als Auftrag für alle der professionellen Sozialen Arbeit zu verstehen? Die Abteilung Gesellschaft nahm sich Ende 2022 bei einer Abteilungssitzung Zeit, um sich tiefer mit dem Thema «Begegnung» auseinanderzusetzen und sich fachstellenübergreifend darüber auszutauschen. Dieser Austausch hat mir vor Augen geführt, dass ich mich bis anhin noch gar nie wirklich konkret mit der «Begegnung» an sich auseinandergesetzt habe sowie, dass der Begriff «Begegnung», je nach Fachstelle und wiederum auch innerhalb, je nach Fachperson, unterschiedlich definiert und gewichtet wird. Deshalb nutze ich den folgenden Newsletter Beitrag um mich dieser Thematik zu widmen und mein Verständnis zur Begegnung aus Sicht meines Fachbereichs der Offenen Arbeit mit Kindern zu erläutern.

Mein Fachbereich umfasst einen regelmässigen Kindertreff sowie unregelmässige Projektarbeit für die Zielgruppe Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Der Kindertreff «OpenHouse» ist jeweils am Mittwochnachmittag von 14.00-17.00 Uhr geöffnet und wird von durchschnittlich 50 Kindern besucht. Der Kindertreff befindet sich im UG vom Familienzentrum Sührli in Suhr und umfasst einen Spiel- und neu zusätzlich seit Januar 2023 einen Bastelraum sowie den gesamten Aussenraum rund ums Sührli. Die Innenräume sind für die Kinder somit nur jeweils am Mittwochnachmittag zugänglich, der Aussenraum steht ihnen jederzeit zum Spielen zur Verfügung. Der Innenraum kann somit klar als Begegnungsraum angesehen werden, der gezielt von mir jeweils am Mittwochnachmittag geschaffen wird. Der Aussenbereich hingegen ist öffentlicher Raum und somit nicht implizit von mir geschaffen. Interessant hierbei ist jedoch, dass sich der Aussenraum alleine durch die Anwesenheit vom OpenHouse-Team für die Zielgruppe zu verändern scheint. Einige Kinder nutzen diesen nur während der Öffnungszeit des OpenHouse und sonst gar nicht. Was macht also hier den Unterschied und somit den Raum zum Begegnungsraum?

Als wir an der Abteilungssitzung diskutierten, hatte ich zu Beginn meine Mühe mit dem Begriff «Begegnung», da er für mich irgendwie plump tönt und so alleine stehend für mich nicht die zentrale Komponente meiner Arbeit darstellt. Für mich ist Begegnung ein so unglaublich weiter, nicht greifbarer Begriff. Von flüchtig bis intensiv, von bewusst bis zu unbewusst, gewollt oder ungewollt, physisch wie virtuell gehört alles mit dazu. Ob privat oder beruflich, wir alle begegnen tagtäglich diversen

Personen und Situationen. Einige dieser Begegnungen haben direkten Einfluss auf unser Leben und andere wiederum nehmen wir nicht einmal bewusst wahr. Für mich stellen vielmehr die Begriffe «Kontaktaufnahme» und «Beziehungsarbeit» die zentralen Komponenten meines Berufsfelds dar. Und ja klar, wiederum ist weder Kontaktaufnahme noch Beziehungsarbeit ohne Begegnung denkbar oder vielleicht auch für mich schöner klingend ausgedrückt, nicht ohne Eintreten in den jeweiligen Lebensraum der Klientel oder nicht ohne Einladen der Klientel in den eigenen Arbeitsraum möglich.

Zudem unterscheide ich auch noch die Qualität der jeweiligen Begegnung. Ich unterscheide klar zwischen Begegnung und der professionellen Begegnung, die ich als Synonym für Beziehungsarbeit definiere. Dabei möchte ich festhalten, dass diese Unterscheidung keineswegs wertend gemeint ist. In der offenen Arbeit geschieht alles auf freiwilliger Basis. Ich kann Begegnungsräume/orte schaffen und anbieten aber die «Begegnung» an sich einzugehen liegt in der Selbstverantwortung jedes Einzelnen. Soll heissen, ob von mir geschaffene Begegnungsorte genutzt werden und «Begegnungen» stattfinden können, kann ich nicht vollends beeinflussen oder garantieren. So ist jedes Angebot, jedes Projekt der Offenen Arbeit mit Kindern grundsätzlich als Versuch zu verstehen, die aktuellen Bedürfnisse meiner Zielgruppe zu treffen. Wobei immer die Qualität höher gewertet werden sollte als die Quantität. Ein Projekt zu dem 100 Kinder erscheinen ist zwar schön, jedoch kann wiederum ein Setting mit nur lediglich zehn Kindern viel nachhaltiger Wirkung zeigen, da hierbei die professionelle, individuelle Begegnung mit jedem einzelnen erst möglich wird und somit Beziehungsarbeit passieren kann.

Abschliessend kann ich festhalten, dass ich das Schaffen von Begegnungsorten klar als Auftrag der Offenen Arbeit mit Kindern anerkenne. Halte jedoch fest, dass ich im Umkehrschluss finde, dass Begegnung im professionellen Sinn erst möglich ist, wenn ich als Fachperson zusätzlich an diesen Orten die Kontaktaufnahme mit Aussicht auf Beziehung von mir aus aktiv anbiete. Ohne dieses Angebot wird die Begegnungsmöglichkeit von der Klientel nicht als attraktiv wahrgenommen und somit auch nicht genutzt und der Ort bleibt, wie der Aussenraum vom Suhrli neben den Öffnungszeiten des OpenHouse, öffentlicher Raum, in welchem wertvolle Begegnungen stattfinden – jedoch ohne Begegnungscharakter im professionellen Sinn.

Steffi Reinle, Leiterin Offene Arbeit mit Kindern

steffi.reinle@suhr.ch, 062 855 57 81 oder 076 204 77 27

